

6. DER DICTIONARIUS TRIUM LINGUARUM VON 1513

Der *Dictionarius: trium linguaru(m). latine. Teutonice: Boemice potiora vocabula continens: peregrinantibus apprime utilis* wurde, wie die Schlußschrift verrät 1513 *Vienna Pannon(n)ie in edibus Hieronymi Vietoris: & Joannis Singrenii* gedruckt¹⁸³. Er hat Quartformat und enthält auf 17 Seiten den Nomenklator aus dem *Triialogus*, Seite 18 ist – im Gegensatz zur abschließenden Wortliste im *Triialogus* – ein *Numerus*. Das Buch ist, wie schon das *peregrinantibus* des Titels sagt, für den Handgebrauch von Reisenden gedacht, die Druckfläche ist mit zweimal drei Kolonnen pro Seite nicht ästhetisch sondern ökonomisch genützt und verzichtet auf jedweden repräsentativen Gestus, vgl. dazu Abb. 43. Der einzige Schmuck ist ein Holzschnitt auf der Versoseite des letzten Blattes mit dem großen Druckerzeichen des Typographen Hieronymus Viëtor, das mittig den polnischen Adler zeigt, wohl als Ausdruck besonderer landesherrlicher Gunst¹⁸⁴. In den Ecken darunter sind links das Wappen der Stadt Krakau, rechts das seiner Universität. Links oben sind – wohl seitenverkehrt – der litauische Reiter, rechts in einem weniger geläufigen Wappen Litauens die liegende Chiffre des Druckers *HV*, die sich über der unteren Randleise wiederholt¹⁸⁵, vgl. dazu Abb. 44. Der Text ist komplett, die 1884 Begriffe des *Dialogus* sind – ähnlich den anderen gedruckten Überlieferungen – auf 1438 gekürzt.

Die Reihenfolge des Nomenklators ist bis zum Blatt 18^r des *Triialogus* völlig ident. Es folgt hier eine Gegenüberstellung der einzelnen Kapitel, wobei die Anordnung des Druckes mit fingierter Numerierung in eckiger Klammerung maßgebend ist. Dadurch erleichtert sich nämlich ein Vergleich mit der Arbeit von B. Wiźďálková, insbesondere mit ihren Synopsen zu fünf weiteren Drucküberlieferungen¹⁸⁶. Der Blattzählung vor den *Triialogus*kapiteln entspricht eine von mir in runder Klammer ergänzte Seitenzählung im nicht paginierten *Dictionarius*:

<i>Triialogus</i> von 1489	<i>Dictionarius</i> von 1513
1 ^r (keine Überschrift)	<1> (1) <i>De celo</i>
1 ^v , Z. 9 <i>De Actibus</i>	(1) (keine Überschrift)
2 ^r , Z. 13 <i>De ventibus (!)</i>	<2> (1) <i>De aere</i>
2 ^v , Z. 22 <i>Capitulum de Regionib(us) Provinciarum</i>	<3> (2) <i>De terra metallis & lapidibus</i>
3 ^v , Z. 19 <i>De Ecclesia Et Ip(s)ius attinentis</i>	<4> (2) <i>De ecclesia & pertine(n)tys eiusdem</i>

¹⁸³ Genaue Beschreibung bei Michael DENIS, Nachtrag zu seiner Buchdruckergeschicht Wiens. Wien 1793, Nr. 759. Das ganze Buch ist bei WIŽĎÁLKOVÁ, *Vokabulář* (zit. A. 165) im Abschnitt 1 der Abbildungen faksimiliert, vgl. auch 26.

¹⁸⁴ Vgl. dazu A. MAYER, *Wiens Buchdrucker-Geschichte 1482–1882*. Hrsg. von den Buchdruckern Wiens. I (1482–1682). Wien 1883, 32 und 151 mit Abb. und KEDELSKA (zit. A. 2) 23.

¹⁸⁵ Vgl. WIŽĎÁLKOVÁ, *Vokabulář* (zit. A. 165) 146–147.

¹⁸⁶ Vgl. die interessante Tabelle ebenda, 33–34 bzw. 100–130.

4 ^v , Z. 1 <i>De diebus</i>	<5>	(2)	<i>De festis & ferijs</i>
4 ^v , Z. 22 <i>De Papa et Alys Spiritualibus</i>	<6>	(3)	<i>De statu spirituali</i>
5 ^v , Z. 4 <i>De doctoribus</i>		(3)	(keine Überschrift)
6 ^f , Z. 11 <i>De carmi(n)e et ip(s)ius attinencys</i>	<7>	(3)	<i>De scriptoribus</i>
6 ^v , Z. 2 <i>Capitulu(m) de Imp(er)io et Regio(n)ib(us)</i>	<8>	(3)	<i>De imperatoribus p(ro)ui(n)ciar(um)</i>
7 ^r , Z. 11 <i>De Iudicio</i>	<9>	(4)	<i>De iudicialibus</i>
8 ^v , Z. 1 <i>De Civib(us)</i>		(4)	(keine Überschrift)
8 ^v , Z. 25 <i>De Ciuitate</i>		(5)	(keine Überschrift)
9 ^v , Z. 8 <i>De mechanicis</i>	<10>	(5)	<i>De artificibus</i>
10 ^f , Z. 21 <i>De armis</i>	<11>	(5)	<i>De armis</i>
11 ^r , Z. 11 <i>De rustico & alys p(er)tine(n)cys</i>	<12>	(6)	<i>De rusticis & pertinentijs eorum</i>
		(6)	(keine Überschrift)
11 ^v , Z. 2 <i>De curro et alys attin(en)cys</i>		(6)	(keine Überschrift)
12 ^r , Z. 9 <i>De Aratro et ip(s)ius p(er)ti(n)encys</i>	<13>	(6)	<i>De agris & suis pertine(n)tijis</i>
13 ^r , Z. 6 <i>De frumentis</i>	<14>	(7)	<i>De frumentis</i>
13 ^v , Z. 11 <i>De herbis et ip(s)ius attinentis</i>	<15>	(7)	<i>De herbis siluestrib(us)</i>
14 ^r , Z. 22 <i>De vinea et alys pertinentys</i>	<16>	(7)	<i>De vineis & ortibus</i>
14 ^v , Z. 13 <i>De de(!) Arboribus</i>		(8)	(keine Überschrift)
15 ^r , Z. 13 <i>De condicione Arboru(m)</i>	<17>	(8)	<i>De arboribus</i>
16 ^r , Z. 6 <i>De Homi(n)e(m) et que ad ip(s)um p(er)tinet</i>	<18>	(8)	<i>Sequitur de homine</i>
18 ^r , Z. 3 <i>De Monstris</i>	<19>	(9)	<i>de monstris</i>

Ab 18^v setzt der Druck mit einem Block fort, der im *Triologus* erst später – ebenfalls als Block – folgt:

32 ^v , Z. 18 <i>De volantib(us) Domesticis</i>	<20>	(10)	<i>De auibus</i>
34 ^r , Z. 3 <i>De Bestys</i>	<21>	(10)	<i>De quadrupedibus</i>
35 ^r , Z. 5 <i>De animalibus</i>	<22>	(11)	<i>De bestiis & feris</i>
35 ^v , Z. 3–5 <i>De ve(r)mibus venenosis</i>	<23>	(11)	<i>De vermibus venenosis</i>
21 ^v , Z. 8 <i>De Coquina et que ad ip(s)a(m) p(er)tinet</i>	<24>	(11)	<i>De coquina</i>
22 ^r , Z. 18 <i>De domo & ip(s)ius attine(n)cys</i>	<25>	(11)	<i>De domo</i>
24 ^r , Z. 4 <i>De vestibus</i>	<26>	(12)	<i>De vestibus hominu(m)</i>
24 ^v , Z. 25 <i>De aduena</i>	<27>	(13)	<i>De nominibus</i>
25 ^r , Z. 27 <i>De iusticia ip(s)ius Attinentys</i>	<28>	(13)	<i>De virtutibus</i>
27 ^r , Z. 2 <i>De vici Et alys p(ec)c(a)t(or)ib(us)</i>	<29>	(14)	<i>De vicijs</i>
30 ^v , Z. 14 <i>De mare ip(s)ius attinencys</i>	<30>	(15)	<i>De aquis & mari</i>
31 ^v , Z. 4 <i>De Balneo, et ip(s)ius p(er)ti(n)encys</i>	<31>	(15)	<i>De balneo & pertinentys</i>
31 ^v , Z. 23 <i>De Nauibus</i>	<32>	(15)	<i>De nauibus</i>
32 ^r , Z. 17 <i>De piscibus</i>	<33>	(15)	<i>De Piscibus</i>

Die folgenden Kapitel laufen wieder parallel:

18 ^v , Z. 1 <i>De Genealogia et alys attine(n)cys</i>	<34>	(16)	<i>De Genealogia</i>
19 ^r , Z. 20 <i>De varys Infirmitatibus</i>	<35>	(16)	<i>De Morbo</i>
20 ^r , Z. 7 <i>De apothecis</i>	<36>	(16)	<i>De Apoteca</i>

Den Abschluß bilden im Druck:

21 ^v , Z. 8 <i>De Coquina et que ad ip(s)a(m)</i>	
<i>p(er)tinet</i>	<37> (17) <i>De ferculis & pertinentys</i>
35 ^v , Z. 6 Fortsetzung von <i>De ve(r)mibus</i>	<i>eorum</i>
<i>venenosis</i>	<38> (17) <i>De vermibus</i>
5 ^v , Z. 14 <i>De vermibus specialibus</i>	(17) (keine Überschrift)

Im Vergleich zur vierundzwanzig Jahre älteren handschriftlichen Überlieferung ist nur das Kapitel *De ve(r)mibus venenosis* auseinandergerissen. Die blockartigen Differenzen in der Anordnung der Kapitel scheinen – wie gleich gezeigt werden wird – mit einem Lagenfehler in der bereits genannten Strahover Vorlage zusammenzuhängen¹⁸⁷, die auffälligsten und typologisch wichtigsten Kürzungen bringt der Abschnitt *de monstis*¹⁸⁸.

Bereits im Abschnitt über den *Triologus* wurde erwähnt, daß im Druck von 1513 ungebrauchliche Verdeutschungen und Unklarheiten ausgemerzt oder gebessert, Dialektismen und Grobheiten „verfeinert“ sind, vgl. etwa den Ersatz der bairischen Kennwörter oder *Esula/scheyßwurtz* (14^r, Z. 16) das im Druck zu *wolffsmilch* wurde. Es wird eine reizvolle Aufgabe für künftige Forschungen sein, sprachliche Modernisierungen, Verallgemeinerungen oder Präzisierungen der jüngeren Tradition(en) systematisch festzumachen. Ich nenne hier nur *Horologium/worlog/zeyger* statt *Hur/Hodinne* (4^r, Z. 25), worin sich Unsicherheiten angesichts des Wandels im Zeitverständnis im Zusammenhang mit der Erfindung der mechanischen Uhr spiegeln dürften¹⁸⁹. Erwähnt seien ferner die tschechische Präzisierung *Crabat* für die alte Klaretgleichung *Crabatus/Zrbeny* (25^r, Z. 21), tschechisch *žalarž* statt *Carcer/Schatlaw* (8^v, Z. 22), *vernufft* statt *racio/redlikait* (8^r, Z. 13) oder das „hussitische“ *hauffnitze* statt *Puska* (11^r, Z. 7)¹⁹⁰ usw. Weitere Beispiele haben Rudolf Wolkan, Václav Flajšhans und Bedřiška Wiždálková gebracht¹⁹¹. In einigen Fällen ist aber der *Triologus* auch genauer, vgl. etwa 15^v, Z. 22/23: Hier hat die Handschrift *Boletus/Swam/pfiff(er)ling/Huba* und *Spongia/Padswam/Muchomorz*, wofür der Druck in beiden Fällen tschechisch nur *hauba* setzt.

Wenngleich man also vorsichtig geneigt ist, den *Dictionarius trium linguarum* als verbesserte Fassung des *Triologus* zu bezeichnen, hat er – als Kind seiner Zeit und vermutlich Teil einer langen Überlieferungskette – doch jede Menge auch neuer *Errata*. Dies überrascht nicht, da auch in Wien die Pioniere der schwarzen Kunst gleichzeitig Drucker, Verleger und Buchhändler waren. *In der ersten Zeit beschränkten sich die Buchhändler darauf, die Heilige Schrift oder vorliegende Manuscripte eines Donatus, eines Kirchenvaters, eines lateinischen Autors oder sonst beliebte Manuscriptbücher nachzudrucken, und zwar meist slavisch, mit allen Abbrüchen und Fehlern, wozu noch die der Druckerei selbst kamen*¹⁹².

¹⁸⁷ WIŽDÁLKOWA, Vokabular (zit. A. 165), 23–52.

¹⁸⁸ Ebenda, 22.

¹⁸⁹ Eine Tullner Urkunde von 1372 verbalhornt *horologium* zu deutsch *arloy* (!) und meint eine mechanische Schlaguhr am Turm der Stadtpfarrkirche, vgl. ENGLISCH – JARITZ, Das tägliche Leben (zit. A. 87) 12–13.

¹⁹⁰ Vgl. dazu BELLMANN, Slavoteutonica (zit. A. 85), 276–277; VINTR, Das Tschechische (zit. A. 13), 157; E. WAGNER – Z. DROBNÁ – J. DURDÍK, Tracht, Wehr und Waffen des späten Mittelalters (1350–1450) Prag 1957, 62.

¹⁹¹ S. WOLKAN, Geschichte der deutschen Literatur (zit. A. 91) 92–93; V. FLAJŠHANS, Klaret (zit. A. 75) XXXII; WIŽDÁLKOVÁ, Vokabular (zit. A. 165) 135–136.

¹⁹² MAYER, Buchdrucker-Geschichte (zit. A. 184) 155.

Tatsächlich gibt es eine große Zahl von Eigenfehlern, vgl. etwa *vndertenigkeit* gegen *Qualitas/Wietennkhait* der Handschrift (2^r, Z. 3), *pester* statt *pesler* bzw. *Pasler* (10^v, Z. 26), wohl auch *Verhenngnüs statt Gehengnüs* (28^r, Z. 6), die Fehlübersetzung *hubscheyt* zu *Facundia/wymluwuost*, wo die Handschrift *Beredigkait/Snaznost* hat (26^r, Z. 17) u. a. Ein Kabinettstück ist schließlich 22^r, Z. 16, wo der Kopist zunächst lat. *Licinum* mit *Limen* verwechselt. Der *Trialogus* schreibt *Licinu(m)|Tacht|Knot*, im *Dictionarius* steht *Limen|prah|zacht*, statt zu erwartendem deutschem *schwelle* wurde eine nicht verstandene Entsprechung für „Docht“ einfach als *zacht* gesetzt. Beweisend für diese schluderhafte Zeilenverkürzung ist die diesmal richtige Wiederkehr der Limengleichung wenige Zeilen später auf 22^v, 2¹⁹³.

Am augenfälligsten unter vielen Druckfehlern sind aber die zahlreichen u-n bzw. w-m-n-Vertauschungen, die übrigens den Buch- und speziell den Glossardruck von Anfang an begleitet haben¹⁹⁴, vgl. *kadidluitze* (4^r, Z. 18, *Trialogus Kadelnicz*), *žuetz* (11^r, Z. 22, *Sneckz*), *swiniak* (11^r, Z. 25, *swiniak*), *saauky* (11^v, Z. 4, *Sanky*); *Barbaionis* (14^r, Z. 7 *Barbaionis*), *Persicus breskew* (15^r, Z. 4, *Brzesken*), *Ulua* (16^r, Z. 1, *Vlna*), *schmeißtuch* (24^v, Z. 8, *Swaistuch*) u.a. Verbreitet sind auch r-t-Verwechslungen, etwa *počarek* (1^v, Z. 14, *Poczatek*), *žalrarz* (4^r, Z. 20, *Saltarz*), *Bartha* (32^r, Z. 12, *Barca*), vgl. auch *Cateburca* (10^v, Z. 18 *Cataburta*). Nicht selten sind ferner Verwechslungen des langen s mit f, z. B. in *Sopitus-verschlossen* (7^v, Z. 2, *Verstlauff-nn*), *przeftlitz* (23^v, Z. 27, *Przieslicze*), *prafatko* (34^r nach 24, tschech. *prasátko*), *Coluber-flepetz* (35^v, Z. 8, zu tschech. *slep*, im *Trialogus Schewad*). Daneben gibt es jede Menge anderer Mißverständnisse, vgl. *Tegula* (23^v, Z. 1, *Regula*), *Petriscus* (34^r, Z. 1, *Pistricus*), *birtken* (15^v, Z. 14, *Pirkhnn*), *Monocul(us)|einau* statt *einang* (nach 18^r, Z. 14), *staha* (24^r, Z. 13, *Wztuha*), *reysky* (25^r, Z. 24, *Reynsky*) usw.

Für den tschechischen Teil ist ein Überhandnehmen der digraphischen Schreibungen für die Diphthonge ou, uo aus ú, ó ersichtlich, vgl. etwa *korauhew* (3^v, Z. 27, die Handschrift hat *Koruheb*), *chlauba* (27^r, Z. 19, *Chluba*) *pausciadlo* (31^v, Z. 10, *Puszczadlo*), *auhorz* (32^v, Z. 12, *Vhorz*), *kohaut* (32^v, Z. 18, *Kohut*), *dwuor* (12^v, Z. 2, *Dwor*), *ruože* (13^v, Z. 13, *Rozie*), *kuora* (14^v, Z. 6, *Kora*) usw.¹⁹⁵, wobei gelegentlich auch ein deutsches Lemma „mitgenommen“ wird, vgl. *smetana|milchraum* (34^v nach 14). Vokaldehnungen werden häufiger als im Deutschen durch Geminatio angedeutet, z. B. *hraach*, *yaahly*, *maak* (13^r, Z. 10/12) oder *weselee* (25^v, Z. 8) u.a., vgl. dazu deutsch *keel* (16^v, Z. 26). Allerdings kennt der Drucker auch bereits Akzentzeichen, vgl. etwa *missál* (nach 4^r, Z. 19), *kázeň* (6^r, Z. 8), *hráčz/spiler* (29^v, Z. 13) u.a. bzw. deutsch *Milwus/áher* (33^r, nach 19), *wáden* (17^v, Z. 18).

Der wohl sichtbarste Unterschied gegenüber der Handschrift aber ist das Vordringen der diakritischen Orthographie und insbesondere des Hatscheks zur Festlegung der Palatalisierung, was wohl auch mit den Normierungstendenzen des neuen Druckmediums zu tun hat, vgl. etwa – für č – *cžas* gegen *Czass* im *Trialogus* (1^v, Z. 4), *mracžno* gegen *Mraczno* (2^v, Z. 3), *poručzeni* gegen *Poruczeny* (7^r, Z. 19) usw. – für ě *slepitzě* gegen *Slepitze* (32^v, Z. 19), für ň – *kázeň* gegen *Kazan* (6^r, Z. 8), *kuoň* gegen *Kun* (34^r, Z. 11) – für ř – *stwořeny* gegen *Ztworzenye* (1^v, Z. 14), *kopřywa* gegen *Koprziwa* (13^v, Z. 15), *třessnie* gegen *Trziessnye* (14^v, Z. 25) bzw. *rychtarž* gegen *Richtarz* (8^v, Z. 2), *krčmarž* gegen *Krczmarz* (8^v, Z. 9), *mřzyže* gegen *Mrzieze* (23^r,

¹⁹³ Vgl. dazu WIŽDÁLKOVÁ, *Vokabulář* (zit. A. 165) 58.

¹⁹⁴ Vgl. *Introito e Porta compiuto per Maestro Adamo de Roduila, 1477 adi 12 Augusto*. Prefazione di A. BART ROSSEBASTIANO (*Neolatina rariora I|Lexicalia* 1) Torino 1971 (Nachdr.) 21 *Dieuen/Seruir* u.a.; *Lexikon symphonon Sig. Gelenii iam duplo auctius*. Basel 1544, 1 *agmen/hauf* usw.

¹⁹⁵ Dazu WIŽDÁLKOVÁ, *Vokabulář* (zit. A. 165) 93–94; allgemein VINTR, *Tschechisch* (zit. A. 13) 153.

Z. 17) usw. – für *ž kniže* gegen *Knyze* (6^v, Z. 13), *lžytze* gegen *Lssycze* (20^v, Z. 22), *žoldowani* gegen *Zold* (9^r, Z. 27). Somit ist das Buch des Viëtorius – wohl in Nachfolge des Strahover Bruchstücks – ein frühes Druckbeispiel des Weges zum Schreibusus der „Böhmischen Brüder“¹⁹⁶. Es ist übrigens zumindest erwähnenswert, daß der deutsche Text die sonst üblichen Diakritika vermeidet, auf 34^r Z. nach 2 als kurioser Satzfehler aber deutsch *galander* für lateinisch *Fenix* steht.

Die Wiener Auflage des dreisprachigen Vokabulars von 1513 entsprang einer geschäftlichen Kalkulation und mußte sich verkaufen. Dabei dürfte die zugrundeliegende Vorlage kaum nur eines der vorhin zitierten und in Wien „beliebten Manuscriptbücher“ gewesen sein, etwa eine gängige lateinisch-tschechisch-deutsche Wortliste, wie sie in ähnlicher Form schon 1489 für Kaiser Maximilian kopiert worden war. Aufgrund des vermutlich vom Strahover Vokabularfragment übernommenen und auch 1514 im Leipziger *Vocabularius hic cuique perutilis* nachgedruckten Formfehlers –¹⁹⁷ steht ja fest, daß der *Dictionarius* – anders als früher vermutet – keineswegs für sich steht¹⁹⁸.

Diese endgültige Klärung gelang B. Wižďálková nach einer Autopsie in der Strahover Prämonstratenserbibliothek. Das dortige Bruchstück 554/zl (vgl. Abb. 42) besteht aus zwei Resten eines Terniobogens, dessen Fehlerhaftigkeit durch falsches Ansetzen des Drucksatzes auf die Rückseite noch zu erkennen ist. Trotz starken Beschnitts und obwohl das mittlere Doppelblatt vollkommen fehlt, läßt sich feststellen, daß es sich um Rudimente eines lateinisch-tschechisch-deutschen Glossars handelt, die mit Viëtors *Dictionarius trium linguarum* von 1513 nahezu ident sind. Beide Vokabulare teilen gegen den *Triologus* alle Auslassungen, Interpolationen, tschechischen Diakritika und Überschriften, aber auch ganz augenfällige grobe Fehler, z. B. lateinisch *Nidus* statt *Nisus* (33^r, Z. 21), tschechisch *gywokimuož* statt *divoký muž* (18^r, Z. nach 4), deutsch *einau* statt *inaug* (18^r, Z. nach 14) oder den Irrläufer *Cumes/husze/wecke* „(Weiß)brotwecken“ (35^v, Z. nach 5) im Kapitel *de vermibus venenosis*, übrigens mit Verbalhornung des lateinischen *Cuneus*. Viëtor hat gegenüber dem Strahover Text nur in einem Fall (Strahov, Folium 1^b bzw. vermutlich 5^a) einige Zeilen *en bloc* ausgetauscht. Natürlich gibt es punktuelle Differenzen in allen drei Sprachen, etwa lateinisch *Jus* des Strahover Bruchstücks gegen *Prodiu*m im Wiener Druck (21^r Z. 17), tschechisch *rod* statt *plod* (19^r, Z. 18) oder deutsch *gerucht* statt *geschmack* (20^r, Z. 12) etc., dazu die üblichen individuellen Flüchtigkeitenfehler, vgl. *Antipites* statt *Antipodes* (18^r, Z. 13), *ktoznicznaumidielati* statt *ktoznitzneumidielati* (18^r, Z. nach 4, tschechisch *ktožnie neumí dělati*, „der nicht machen kann“), deutsch *schwaum* statt *schaum* (31^r, Z. nach 6) etc.

Das Strahover Fragment enthält nur die fragmentierten äußeren Doppelblätter des Dreifachbogens, also *Folium* 1 – 2 und 5 – 6, während der innere Teil mit Blatt 3 – 4 fehlt, doch läßt sich daraus ein Umfang von 17^r, Z. 7 bis zum Schluß des Buches auf 36^r11 erschlie-

¹⁹⁶ Vgl. J. SCHÖPFER, Hussens Traktat „Orthographia Bohemica“. Die Herkunft des diakritischen Systems in der Schreibung slavischer Sprachen und die älteste zusammenhängende Beschreibung slavischer Laute (*Slavistische Studienbücher* IV). Wiesbaden 1968, 27–29; VINTR, Tschechisch (zit. A. 13) 160. S. dazu auch die Liste zum Schreibusus im *Triologus* bei F. MENČÍK, *Prešpurský slovník* (zit. A. 162) XXVI–XXVII.

¹⁹⁷ WIŽĎÁLKOVÁ, *Vokabulař* (zit. A. 165) besonders 45–53 mit erklärenden Skizzen.

¹⁹⁸ Vgl. allerdings schon H. ŁOPACIŃSKI, *Najdawniejsze słowniki polskie drukowane. Prace filologiczne* V (1897) 5. B. RYBA, der Entdecker des Strahover Fragments, erkannte die Zusammenhänge mit dem Wiener Druck von 1513, nicht aber mit dem *Triologus*, vgl. seine leider ungedruckte Abhandlung *Quelques mots sur le fragment no 554/zl*. Prag 1968. Das Typoskript liegt dem Fragment bei.

Ben. Der Druckbogen enthielt damit annähernd die Hälfte des Trialogustextes bzw. des *Dictionarius* ohne *Numerus*¹⁹⁹. Das erlaubt die Vermutung, daß davor ein erster Ternio existiert haben könnte, der verlorenging. Es scheint somit eine komplette Vorlage für den *Dialogus* von 1513 gegeben zu haben, die – nach dem Fundort zu schließen – durchaus in Prag entstanden sein könnte. In diese Richtung mag übrigens die ostmitteldeutsche Schreibung *geheilftferd* statt *geheiltpferd* (34^r, Z. nach 12, vgl. auch S. 55) weisen. Weitere Eingrenzungen sind derzeit leider nicht möglich, es ist kein Wasserzeichen erkennbar und die Lettern differieren von allen zeitnahen Vokabulardrucken, die eingesehen werden konnten. Sollte sich die vorsichtige Zuschreibung aber einmal bestätigen, so wäre eine lange Prager Glossartradition nach Klaret erwiesen, möglicherweise auch ein pragerdeutsches Sprachdenkmal in der dunklen Zeit nach den Hussitenwirren. Die kärgliche Quellenlage aber darf nicht verwundern, denn Sprachbehelfe der vorliegenden Art waren Gebrauchsgegenstände und entsprechendem Verschleiß ausgesetzt. In jedem Fall aber ist das Bruchstück von größtem Wert für die Bohemistik, und es steht zu hoffen, daß es ehestens restauriert und auch ediert werden kann.

Bedřiška Wiždálková hat überdies – bis zurück in die neunziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts – noch weitere Vokabulare verglichen, die in der Trialogustradition stehen müssen, denen allerdings der tschechische Text fehlt. Genauer untersucht wurden die *Vocabula pro iuuenibus*, gedruckt in Augsburg um etwa 1505 bzw. in Nürnberg 1508, und *Vocabula rerum variarum* aus Leipzig um 1495²⁰⁰. Sie haben gemeinsame sprachlich-formale Eigenheiten, stehen vor allem in der Binnengliederung dem *Trialogus* am nächsten und lassen auf weitere Zwischenglieder schließen. Bezüglich der Genesis von Viëtors Druck von 1513 kann mit Sicherheit gesagt werden, daß er nicht durch eine direkte Bearbeitung des *Trialogus* entstanden ist. Daß indes „... die dreisprachigen Vokabulare aus den *Vocabula* durch Hinzufügung tschechischer Termini entstanden (sind) ...“ ist, schon wegen der Vollständigkeit des tschechischen Abschnittes und seines ausschließlichen Klaretbezugs für den Trialogus weniger wahrscheinlich²⁰¹.

Im Anschluß sei versucht, derzeit bekannte Inkunabelausgaben der *Vocabula pro iuuenibus* zusammenzufassen: Es gibt acht verschiedene Leipziger Drucke, darunter die vermutlich ältesten: Sie stammen von Conrad Kachelofen (zwischen 1489 und 1497, zwei Auflagen) bzw. Gregorius Böttiger (um 1495, zwei Varianten), Melchior Lotter (1499 bzw. 1500) und Landsberg (undatiert). Weitere sechs Wiegendrucke stammen aus Augsburg, Nürnberg und Basel²⁰². Die Distribution der lateinisch-deutschen Drucke zeigt also Leipzig als Zentrum des *Vocabula pro iuuenibus*-Typs, was angesichts historischer Zusammenhänge zwischen Böhmen und Sachsen nicht überrascht. Beispielsweise druckte Conrad Kachelofen schon 1483 eine *Passio Pragensium*, 1498 das *Missale Pragense*. Die offensichtliche Abhängigkeit der schulisch orientierten

¹⁹⁹ Ebenda, 100–131, eine Zusammenstellung von Textdifferenzen zwischen dem Strahover Bruchstück und den nachfolgenden Drucken von 1513, 1514 und 1532.

²⁰⁰ Vgl. ebenda, 18–19 bzw. Abb.3–5, ferner F. CLAES, Bibliographisches Verzeichnis der deutschen Vokabulare und Wörterbücher, gedruckt bis 1600. Hildesheim-New York 1977, Nr. 114.

²⁰¹ WIŽDÁLKOVÁ, Vokabulař (zit. A. 165) 158. Vgl. auch 20–22 und passim.

²⁰² Vgl. dazu unser Literaturverzeichnis, zusammengestellt nach WIŽDÁLKOVÁ, Vokabulař (zit. A. 165) 139, F. CLAES, Verzeichnis (zit. A. 200) und dem ISTC der British Library in London, dem weltweit recherchierten EDV-Katalog der Frühdrucke. Strittige Datierungen folgen dem ISTC. Neue Ergebnisse für das 16. Jahrhundert bei P. O. MÜLLER, Deutsche Lexikographie des 16. Jahrhunderts. Konzeptionen und Funktionen frühneuzeitlicher Wörterbücher (*Texte und Textgeschichte* 49) Tübingen 2001, 305 und 308, Fn. 25

Vocabula pro iuuenibus mit dem für die Karlsuniversität erstellten *Claretus* bzw. seinem Auszug im *Trialogus* läßt sehr vorsichtig weiterdenken: Es mag sogar ein Zusammenhang mit der Verlegung der Prager (deutschen) Universität nach Leipzig in der Folge der Kuttenger Dekrete von 1409 bestehen. Damit könnte man die spezifischen Gemeinsamkeiten der *Vocabula* und insbesondere die nur mehr lateinisch-deutsche Zusammenstellung interpretieren. Man müßte allerdings annehmen, daß es damals bereits einen im Verhältnis zur *Trialogus*-handschrift etwas kürzeren Wortextrakt als Ausgangspunkt aller bekannten Drucke gab²⁰³. Ein autochthoner Prager Zweig mit den Ergänzungen des *Trialogus* könnte – als Vorlage auch für das Strahover Fragment, (bei dem das Tschechische vor dem Deutschen steht), bis an die Donau gewirkt haben.

Die Wiener Ausgabe von 1513 ist – wie bereits erwähnt – der früheste komplette Glosardruck, der das Tschechische zum Lateinischen und Deutschen einbezieht. Treibende Kraft hinter der Vervielfältigung war zweifellos Hieronymus Viëtor (Hieronim Wietor), wie sein schon erwähntes großes Druckzeichen am Schluß des Buches anzeigt²⁰⁴. Viëtor, auch *Philovalis* und *Doliarius*, mit deutschem Namen *Büttner*, stammte aus Liebenthal im schlesischen Fürstentum Jauer und studierte in Krakau, wo er 1499 das Baccalaureat machte. Gleichzeitig erlernte er den Buchdruck und knüpfte damals vermutlich seine engen Beziehungen zur Stadt und zum polnischen Adel. 1510 eröffnete er einen Buchladen und begann für Krakaus Studenten Lehrbücher zu drucken. Fast gleichzeitig gründete er mit Johann Singriener in Wien eine Offizin. Dieses Unternehmen der *laborum et lucri socii* hielt bis Ende 1514²⁰⁵. 1517 kehrte Viëtor nach Krakau zurück, vielleicht wurde ihm der Wechsel durch die Empfehlung polnischer Aristokraten erleichtert, die mit König Sigismund 1515 zur Wiener Doppelhochzeit gekommen waren²⁰⁶. Neben der neuen Offizin in Krakau, wo er 1541 starb, hielt Viëtor aber auch die Wiener Druckerei bis 1531 aufrecht.

Viëtors Interesse an einem Kommunikationsbehelf unserer Art kann nicht überraschen: Als nüchterner Geschäftsmann, zugleich aber gelehrter Kenner des slawisch-deutschen Interferenzbereichs erfaßte er den Bedarf eines dreisprachigen Drucks mit dem Tschechischen, das damals auch im östlichen Mitteleuropa die führende slawische Hochsprache war²⁰⁷. Leider läßt sich Michael Denis Vermutung, die Ausgabe sei durch die 1513 schon angelaufenen kaiserlichen Unterhandlungen mit Wladislaw II. veranlaßt worden, nicht überprüfen²⁰⁸. Fest steht nur, daß das Buch *peregrinantibus apprimè vtilis* sein sollte und daß Viëtors Biographie und Lebenswerk durchgehend eine Neigung zum slawischen Kulturbereich erkennen lassen. Das zeigt schon sein erster Verlagsauftrag an Johann Winterburger in Wien, bei dem 1509 die Gedichte des Ruthenen Paul von Crosna (Krosnyanin) an Sankt Ladislaus von Ungarn bzw. Sankt Stanislaus von Polen herauskommen. Sein Briefdruck von 1511, der mit *Roderici*

²⁰³ Vgl: die Tabelle bei WIZDÁLKOVÁ, *Vokabulař* (zit. A. 165) 33–34 bzw. 100–130.

²⁰⁴ Auch zum Folgenden vgl. MAYER, *Buchdrucker-Geschichte* (zit. A. 184) 152 und 162

²⁰⁵ In diesem Konnex belanglos ist der Umstand, daß spätere Auflagen unter dem Namen Singrieners erschienen. Singriener und Viëtor druckten einander nach der geschäftlichen Trennung verschiedentlich nach, ein Zeichen, daß sie Freunde blieben. Vgl. M. DENIS, *Wiens Buchdruckergeschicht bis MDLX*. Wien 1782, VIII. Zur Biographie vgl. auch J. PTAŠNIK, *Cracovia impressorum XV et XVI saeculorum (Monumenta Poloniae typographica XV et XVI saeculorum I)* Lemberg 1922, 37–42.

²⁰⁶ S. M. DENIS, *Wiens Buchdruckergeschicht bis MDLX*. Wien 1782, VIII.

²⁰⁷ Dazu VINTR, *Das Tschechische* (zit. A. 13) 158–159, 165.

²⁰⁸ Die genaueste Beschreibung dieses Ereignisses bei H. WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit 4*. Wien 1981, 181 ff.

Dubravi Bohemi Libellus de componendis Epistolis beginnt²⁰⁹ belegt dann die ganze Breite dieser Interessen. In seiner späteren Zeit hat sich Viëtor – mit Sicherheit auch kompilatorisch – mit polnisch-deutschen Gesprächsbüchern befaßt, übrigens in Zusammenarbeit mit einem schlesischen Landsmann, dem Humanisten Franciscus Mymerus (Franz Mymer). Jedenfalls ist es nicht zuletzt Viëtor zu verdanken, daß Krakau zum polnischen Zentrum für sprachvergleichende Drucke im sechzehnten Jahrhundert wurde²¹⁰. Die polnische Literatur bekam durch ihn die ersten gedruckten Bücher in der Landessprache und orthographische Neuerungen, die durchaus in Parallele zum *spřežkový pravopis* unseres *Trialogus* gesehen werden können²¹¹.

Die Strategie Viëtors erwies sich als richtig, denn der Typ des *Dictionarius trium linguarum* war ein „Trendsetter“ vielsprachiger Lexikographie mit slawischer bzw. auch ungarischer Beteiligung im sechzehnten Jahrhundert. Ein Nachdruck des *Dictionarius* kam bereits ein Jahr nach der Wiener Auflage in Leipzig heraus, Peter O. Müller konnte die undatierte Ausgabe *Vocabularz Latine e Cescy a Niemetzky kaz demu mlademu y Staremu welmi potrzebny a vzyteeny. Vocabularius rerum* aus der Nürnberger Offizin Jodocus Gutknechts nachweisen, und noch 1532 erschien ein Druck bei Johann Peck in Pilsen. Viëtor hat damit auch direkt auf die polnische Lexikographie eingewirkt²¹². Eine unmittelbare Übernahme des *Dictionarius* durch vier- bis sechssprachige Publikationen dieser Art, wie seit Josef Jungmann und noch von Franz Claes in der tschechischen, deutschen und auch ungarischen Literatur immer behauptet wurde, läßt sich indes nicht erkennen, womit auch Spekulationen über einen Zusammenhang mit der Tradition des venezianischen *Introito e Porta* Adams von Rottweil in sich zusammenfallen²¹³.

Erst der 1531 in Nürnberg gedruckte *Quinque Linguarum Vtilissimus Vocabularius*, in dem einer italienischen bzw. französischen eine tschechische Kolumne hinzugefügt wurde, steht eindeutig in dieser von Venedig ausgehenden Überlieferung²¹⁴, gleiches gilt für die 1538 wieder bei Singriener herausgekommene *Nomenclatura sex linguarum, Latinae, Italicae, Gallicae, Bohemicae, Hungaricae & Germanicae*²¹⁵, einem Pionierwerk der ungarischen Schriftsprache. Nebstbei könnte sie in Zusammenhang mit einschlägigen Arbeiten des *Silvester Joannes Pannonius* in der Krakauer Offizin Viëtors stehen²¹⁶. Von dieser sechssprachigen *Nomenclatura* wird im nächsten Kapitel noch die Rede sein.

²⁰⁹ DENIS, Wiens Buchdruckergeschicht (zit. A. 206) Nr. 52.

²¹⁰ Dazu KEDELSKA, *Slowniki* (zit. A. 2) 107; P. O. MÜLLER, *Lexikographie* (zit. A. 202) 308–310.

²¹¹ Dazu KEDELSKA, *Slowniki* (zit. A. 2) besonders 58 und 67–74; WIZDÁLKOVÁ, *Vokabulař* (zit. A. 165) 140–145; MAYER, *Buchdrucker-Geschichte* (zit. A. 174) 30–37, mit einiger Vorsicht auch M. BIEDER, *Das polnisch-deutsche Vokabularium aus der Krakauer Offizin des H. Viëtor*, gedruckt im Jahre 1539. Wien Diss. 1975, besonders 46 und 51.

²¹² P. O. MÜLLER, *Lexikographie* (zit. A. 202) 308, Fn. 25; KEDELSKA, *Slowniki* (zit. A.2) 59–60.

²¹³ Vgl. ebenda 20, ferner A. ROSSEBASTIANO, *Antichi vocabolari plurilingui d'uso popolare: la tradizione del „Solenissimo Vocabuolista“*. Alessandria 1984, 256.

²¹⁴ Dazu ebenda, Nr. XXVIII, bzw. die Erörterungen des Typs C, 239–246. Vgl. auch H. BRAUNER, *Die tschechische Lexikographie des 16. Jahrhunderts*. Diss. Breslau 1939, 31–39. Eine unwissentliche Bestätigung der Abhängigkeit gibt KEDELSKA, *Slowniki* (zit. A. 2) 27, indem sie auf die völlige Abhängigkeit vom gleichnamigen venezianischen Druck Francesco Garonnes, Venedig 1526, aufmerksam macht, vgl. S.27–28 bzw. Abb. 6–13.

²¹⁵ ROSSEBASTIANO, *Antichi vocabolari* (zit. A. 203) Nr. XXXVIII. Vgl. MAYER, *Buchdrucker-Geschichte* (zit. A. 174) 65.

²¹⁶ Vgl. KEDELSKA, *Slowniki* (zit. A. 2) 38–39.

Der Druck Hieronymus Viětors von 1513 steht zumindest mittelbar in der Überlieferungskette des *Trialogus*, geht also wie dieser auf einen Auszug aus dem *Glossarius* des *Claretus* zurück, dessen weitere Ausformungen noch zu erforschen sind²¹⁷. In Konnex mit der *Pappa puerorum* des Münsteraner Pädagogen Johannes Murmellius, die über den Ostseeraum bis Skandinavien wirkte²¹⁸, könnte man mit einiger Berechtigung sogar von nördlichen und nordöstlichen Gegentraditionen zum *Introito* Adams von Rottweil und seinen Filiationen sprechen.

Insgesamt aber wird ein Leitgedanke von Václav Flajšhans wieder verstärkt: Ausgangspunkt der nachfolgenden lexikalischen Arbeiten mit Beteiligung der tschechischer Sprache ist die große karolinische Versenzyklopädie des *Claretus*, ein Aspekt, den die Germanistik noch nicht übernommen hat. Diese Tradition lebt breitenwirksam im *Dictionarius trium linguarum* von 1513 weiter, dem mit Abstand einflußreichsten Sachgruppenwörterbuch des 16. Jahrhunderts. Der Einfluß auf die polnische Glossographie ist aber weniger geradlinig gelaufen, als lange Zeit angenommen²¹⁹. Der enge Zusammenhang zwischen dem bairisch-österreichischen *Trialogus* von 1489 und dem Wiener *Dictionarius* läßt zumindest nicht ausschließen, daß eine zugrundeliegende Tradition auch in der zeitweiligen Residenzstadt an der Donau verankert war.

²¹⁷ Vgl. WIŽDÁLKOVÁ, Vokabulař (zit. A. 165) 138–140. Zu weiteren Krakauer Ausgaben Viětors s. jetzt P. O. MÜLLER, Lexikographie (zit. A. 202) 308–309

²¹⁸ S. D. REICHLING, Johannes Murmellius. Sein Leben und seine Werke. Freiburg/B. 1889, 93/94, Bibliographie 150–152. Vgl. ferner *Variorum rerum vocabula cum sueca interpretatione. Formulae puerilium colloquiorum*. Stockholm 1579. Faksimile... med en efterskrift av Isak COLLIN (*Faksimileupplagor av äldre svenska tryck*. VI) Stockholm 1925, 7–8; P. O. MÜLLER, Lexikographie (zit. A. 202) 313–317

²¹⁹ S. FLAJŠHANS, Klaret (zit. A. 75), besonders XXXII. Zur differenzierten Ausstrahlung auf die polnische Glossographie vgl. jetzt KEDELSKA, Słowniki (zit. A. 2), 59–74, zusammenfassend 106–108. Den Stand der Germanistik referiert P. O. MÜLLER, Lexikographie (zit. A. 202) 306